



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lehrerhandbuch digital: Schiller - Der Taucher

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Friedrich von Schiller : „Der Taucher“

1. Zu diesem Material

Als Lehrer wünscht man sich häufig zu Materialien knappe Informationen, die beim optimalen Einsatz im Unterricht helfen. Genau dafür ist die Reihe „Lehrerhandbuch digital“ gedacht: Sie stellt den Text kurz vor und schlägt passende Aufgaben vor, zu denen anschließend auch Lösungshinweise geliefert werden.

Schillers Ballade „Der Taucher“ aus dem Jahre 1797 hat einen jungen Edelknecht zum Hauptcharakter, der sich einer vom König gestellten Mutprobe unterzieht. Diese endet schließlich mit dem Tod des Jünglings.

An der Ballade, die über 160 Verse umfasst, können Schüler den Umgang mit langen Texten erproben und dabei lernen, das Entscheidende aus ihnen herauszufiltern. Weiterhin ermöglicht sie durch die Gegenüberstellung von Mensch und Naturgewalt einen Brückenschlag zur Kunstphilosophie der Erhabenheit.

2. Allgemeines zum Text:

- In der Ballade nimmt ein sizilianischer Edelknecht die Herausforderung des Königs an, in einem Strudel nach einem goldenen Becher zu tauchen. Es gelingt ihm, den Becher an die Meeresoberfläche zurückzubringen und er berichtet dem König von seinem Erlebnis. Dadurch neugierig geworden, möchte der König ihn noch einmal tauchen sehen und verspricht ihm dafür neben dem Becher auch die Hand seiner Tochter. Beim zweiten Mal jedoch kehrt der junge Mann nicht von seinem Tauchgang zurück.
 - Die Geschichte geht auf eine Sage zurück, der zufolge zur Zeit König Friedrichs III. von Sizilien ein berühmter Taucher lebte. Der König wollte ihn auf die Probe stellen und warf hierzu eine goldene Schale in einen Strudel. Auch der Sage nach gelang es dem Taucher beim ersten Mal, wieder an die Wasseroberfläche zurückzukehren – bei seinem zweiten Tauchgang ertrank er im Meer.
 - Stilistisch interessant ist in der Ballade vor allem die Untermalung der gewaltigen Wassermassen durch Metrum und rhetorische Mittel.
-

3. Mögliche Aufgaben zum Text:

1. Teile die Ballade in Sinnabschnitte ein und gib ihnen kurze Überschriften. Verfasse auf dieser Grundlage eine kurze Inhaltsangabe, um dir eine Übersicht über das lange Gedicht zu verschaffen.
2. Worin besteht die Intention der Ballade? An welcher Textstelle lässt sie sich besonders gut erkennen?
3. Mit welchen sprachlichen Mitteln wird das Tosen des Meeres untermalt? Konzentriere dich dabei auf die Verse 46-51 und 82-87. Achte auch auf das Metrum.
4. Die „Charybde“ (V.10, 28) ist eine Meerenge bei Sizilien, die oft als Meeresungeheuer in der Gestalt eines Wassersogs dargestellt wird. Wirkt die „Charybde“ im Text wie ein Ungeheuer und wenn ja, warum? Welche Wirkung hat dies auf den Leser?
5. Goethe urteilte über den Taucher: „Die Ballade selbst stellt uns den Kampf des Menschen mit einer furchtbaren Naturkraft vor Augen, und trägt daher den Charakter des Erhabenen.“ Informiere dich im Lexikon oder im Internet darüber, was mit „Erhabenheit“ genau gemeint ist.
6. Suche im Internet nach Bildern, die zum Meer in Schillers Ballade passen. Erkläre an ihnen, was du in Aufgabe 5 über „Erhabenheit“ herausgefunden hast.

7. Modernisiere die Geschichte der Ballade: Verfasse einen Prosatext über eine gefährliche Mutprobe, wie sie heute stattfinden könnte. Versuche dabei, die Intention der Ballade auch für deine Geschichte zu übernehmen.

4. Hinweise zur Lösung der Aufgaben:

1. *Teile die Ballade in Sinnabschnitte ein und gib ihnen kurze Überschriften. Verfasse auf dieser Grundlage eine kurze Inhaltsangabe, um dir eine Übersicht über das lange Gedicht zu verschaffen.*
 - Abschnitt 1 (V.1-18): Dreimalige Herausforderung des Königs
 - Abschnitt 2 (V.19-24): Ein junger Edelknecht nimmt die Herausforderung an
 - Abschnitt 3 (V.25-42): Beschreibung des gefährlichen Strudels
 - Abschnitt 4 (V.43-54): Erster Tauchgang des Jünglings und banges Warten der Zuschauer
 - Abschnitt 5 (V.55-72): Beschreibung der Gefahren des Strudels
 - Abschnitt 6 (V.73-90): Der Jüngling taucht wieder auf und wird bejubelt
 - Abschnitt 7 (V.91-132): Bericht des Tauchers von seinem Erlebnis
 - Abschnitt 8 (V.133-150): Trotz des Einwandes der Königstochter folgt eine Aufforderung zum zweiten Tauchgang; Ehe mit Königstochter winkt als Belohnung
 - Abschnitt 9 (V.151-162): Der Jüngling wird wagemutig und ertrinkt beim zweiten Tauchgang
2. *Worin besteht die Intention der Ballade? An welcher Textstelle lässt sie sich besonders gut erkennen?*
 - Man sollte sein Schicksal/die Götter nicht herausfordern: „Und der Mensch versuche die Götter nicht / Und begehre nimmer und nimmer zu schauen, / Was gnädig sie bedeckten mit Nacht und Grauen“ (V.94ff.).
 - Eine weitere Intention könnte sein, dass zu viel Kühnheit ins Verderben führt („es blitzt aus den Augen ihm kühn“, V.152; „Und stürzt hinunter auf Leben und Sterben“, V.156).
3. *Mit welchen sprachlichen Mitteln wird das Tosen des Meeres untermalt? Konzentriere dich dabei auf die Verse 46-51 und 82-87. Achte auch auf das Metrum.*
 - Die lange Aufzählung („Und es waltet und siedet und brauset und zischt“, V.31) verdeutlicht das Andauern des Wasserrauschens; durch den eingängigen Aufbau der Aufzählung beschleunigt sich der Leserhythmus und passt sich an die Dynamik des Wassers an.
 - Vergleich, der das Zischen für den Leser vorstellbar bzw. nahezu hörbar macht: „Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt“ (V.32); ebenso untermalt die Onomatopoesie (Lautmalerei) das Zischen durch eine Häufung scharfer s-, z- und sch-Laute („zischt“, V.31, „Wasser“, V.32, „spritzt“ und „Gischt“, V.33).
 - Die wiederholte Wellenbildung findet sich auch in der Wiederholung von Wörtern wieder: „Flut auf Flut“ (V.34), „das Meer noch ein Meer“ (V.36).
 - Beim Metrum handelt es sich vorwiegend um den Anapäst. Dieser ist langsam aufsteigend und unterstreicht so das stetige Auftürmen der Wellen, die schließlich ihren Höhepunkt erreichen und brechen, woraufhin die nächste wieder heranrollt. Unregelmäßigkeiten im Metrum heben die Wildheit des Meeres hervor, das sich nicht in einen einheitlichen Rhythmus zwingen lässt.

4. Die „Charybde“ (V.10, 28) ist eine Meerenge bei Sizilien, die oft als Meeresungeheuer in der Gestalt eines Wassersogs dargestellt wird. Wirkt die „Charybde“ im Text wie ein Ungeheuer und wenn ja, warum? Welche Wirkung hat dies auf den Leser?
- Die Charybde wirkt wie ein Ungeheuer, da mit ihr bestimmte Eigenschaften verknüpft werden, die den Strudel lebendig erscheinen lassen und die mit einem Ungetüm in Verbindung gebracht werden können. So ist die Rede von „der Charybde Geheul“ (V.10), sie schlängelt Wasser hinunter, brüllt (vgl. V.27f.) und wird als „schwarze[r] Mund“ (V.4) und „Schlund“ beschrieben (V.26).
 - Auf den Leser wirkt der Strudel durch diese Personifikation lebendig und umso gefährlicher und bedrohlicher: Ein Ungeheuer macht mehr Angst als ein Wasserstrudel.
5. Goethe urteilte über den Taucher: „Die Ballade selbst stellt uns den Kampf des Menschen mit einer furchtbaren Naturkraft vor Augen, und trägt daher den Charakter des Erhabenen.“ Informiere dich im Lexikon oder im Internet darüber, was mit „Erhabenheit“ genau gemeint ist.
- Wikipedia liefert zur Erhabenheit folgende Definition: „Als ästhetische Kategorie [...] bezeichnet das Erhabene etwas Wahrnehmbares, dessen wesentliche Eigenschaft eine Anmutung von Größe [...] ist, die über das gewöhnlich Schöne hinausreicht. Das [...] Erhabene ist daher stets auch mit dem Gefühl von Unerreichbarkeit und Unermesslichkeit verbunden. Es löst Erstaunen aus, das mit Ehrfurcht und/oder Schrecken verbunden ist.“ (Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Das_Erhabene)
 - Die Erhabenheit ist demnach ein Begriff der Kunstphilosophie, der neben der Malerei auch in Musik und natürlich Literatur eine wichtige Rolle spielt.
6. Suche im Internet nach Bildern, die zum Meer in Schillers Ballade passen. Erkläre an ihnen, was du in Aufgabe 5 über „Erhabenheit“ herausgefunden hast.
- In den Bildern sollte möglichst die ungezähmte Naturgewalt deutlich werden, die das Meer darstellt. Sie sollten Ehrfurcht einflößen, oder das Meer gar wie ein Ungeheuer darstellen.
 - Mögliche Bilder:



Quellen:

<http://static.panoramio.com/photos/original/15353179.jpg>

http://www.fotogalerie-helgoland.de/data/media/14/Oktoberturm_Helgoland_1.jpg

7. Modernisiere die Geschichte der Ballade: Verfasse einen Prosatext über eine gefährliche Mutprobe, wie sie heute stattfinden könnte. Versuche dabei, die Intention der Ballade auch für deine Geschichte zu übernehmen.
- Die Mutprobe könnte z.B. ein Sprung vom 5m-Brett im Schwimmbad sein, aber auch weiter von der Ballade entfernte Taten wie ein Diebstahl o.ä.
 - Der Anreiz dafür könnte im Gruppenzwang oder einer Art Aufnahmeprüfung für eine Clique liegen.
 - Um die Intention der Ballade zu erhalten, sollte auch in der modernen Version das Element von Kühnheit und Übermut auftauchen, das zu einem tragischen Ende führt.

5. Hinweise auf Literatur und andere Materialien

- Eine kurze Information zur „Charybde“ oder Charybdis ist zu finden auf:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Charybdis>
 - Allgemeine Informationen zur Gattung der Ballade liefert die Seite:
<http://www.literaturwelt.com/spezial/ballade.html>
 - Eine Sammlung von Schillers Gedichten mit Interpretationen, die sich vor allem für die Abiturvorbereitung eignet, bietet das Material 29399 von School-Scout:
<http://www.school-scout.de/29399-materialsammlung-lyrik-friedrich-von-schiller>
 - Kopiervorlagen mit Lösungsblättern zu Schillers „Der Taucher“ gibt es im Material 28861 von School-Scout:
<http://www.school-scout.de/28861-friedrich-schiller-der-taucher>
-

6. Anhänge:

Schiller, Der Taucher (1797)

„Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp,
Zu tauchen in diesen Schlund?
Einen goldnen Becher werf ich hinab,
Verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund.

5 Wer mir den Becher kann wieder zeigen,
Er mag ihn behalten, er ist sein Eigen.“

Der König spricht es und wirft von der Höh
Der Klippe, die schroff und steil
Hinaushängt in die unendliche See,
10 Den Becher in der Charybde Geheul.
„Wer ist der Beherzte, ich frage wieder,
Zu tauchen in diese Tiefe nieder?“

Und die Ritter, die Knappen um ihn her
Vernehmen's und schweigen still,
15 Sehen hinab in das wilde Meer,
Und keiner den Becher gewinnen will.
Und der König zum drittenmal wieder fraget:
„Ist keiner, der sich hinunter waget?“

Doch alles noch stumm bleibt wie zuvor,
20 Und ein Edelknecht, sanft und keck,
Tritt aus der Knappen zagendem Chor,
Und den Gürtel wirft er, den Mantel weg,
Und alle die Männer umher und Frauen
Auf den herrlichen Jüngling verwundert schauen.

Und wie er tritt an des Felsen Hang
Und blickt in den Schlund hinab,
Die Wasser, die sie hinunterschlang,
Die Charybde jetzt brüllend wiedergab,
Und wie mit des fernen Donners Getöse,
30 Entstürzen sie schäumend dem finstern Schosse.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lehrerhandbuch digital: Schiller - Der Taucher

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

